

Köllerholz 2020 – Gemeinsam gute Schule machen

(Auszug)

E. Gemeinsam gute Schule machen in der Praxis: Standortplan 2020



E.1. Die Entwicklung schuleigener Lehrpläne: Kompetenzen und Leitideen

Grundlage unserer Entwicklungsarbeit sind die Kompetenzerwartungen der 9 Lehrpläne (vgl. D. 5) und die Leitideen der 10 Bildungsbereiche (vgl. D 10).

Diese Entwicklungsarbeit verläuft immer unter Beachtung dreier übergeordneter Ziele (Guter Unterricht, anregungsreiches Schulleben, attraktive Freizeitgestaltung), ausreichender Zeitressourcen (3 Jahre von 2017 bis 2020) und Nutzung wesentlicher Ergebnisse geleisteter Fokussierungs- und Komprimierungsarbeit (Identifizierung der Kompetenzen und Leitideen).

E.2. Kompetenzerwartungen der 9 Lehrpläne und Leitideen der 10 Bildungsbereiche

Die Kompetenzen und Leitideen werden im Folgenden aufgrund ihrer zentralen Bedeutung noch einmal dezidiert aufgeführt.

E.2.1. Kompetenzen der 9 Fächer

Am Ende der Schuleingangsphase (Klasse 2) und am Ende der Klasse 4 werden von allen Schülerinnen und Schülern Kompetenzen auf dem ihnen jeweils möglichen Niveau erwartet.

Die Kompetenzen entwickeln sich während der Grundschulzeit innerhalb der Bereiche und Schwerpunkte

der 9 Lehrpläne in Anspruch und Differenziertheit.

Fünf Bereiche Sachunterricht

in 3.1 Natur und Leben

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen Naturphänomene und Erscheinungen der belebten und unbelebten Natur mit allen Sinnen wahr,
- entwickeln eigene Fragehaltungen und Zugänge zum Erkunden und Untersuchen,
- entwickeln Achtung und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Lebewesen.

in 3.2 Technik und Arbeitswelt

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln ein Bewusstsein für die Bedeutung menschlicher Arbeit,
- erkunden unterschiedliche Arbeitsbedingungen und Arbeitssituationen aus ihrer eigenen Lebenswelt und vergleichen sie miteinander,
- nehmen Entwicklungen von Berufen wahr,
- setzen sich mit den Chancen und Risiken von Technisierung auseinander und wägen Vor- und Nachteile ab.

in 3.3 Raum, Umwelt und Mobilität

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen geografische Merkmale in Nah- und Fernräumen und nutzen diese zur Orientierung,
- entwickeln ein Bewusstsein für den Schutz von Lebensräumen,
- verhalten sich als Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer verantwortungsbewusst und regelgerecht.

in 3.4 Mensch und Gemeinschaft

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln eine positive Haltung zu sich selbst,
- nehmen eigene Interessen und Bedürfnisse wahr und setzen sich mit ihnen bewusst auseinander,
- nehmen die Bedürfnisse anderer wahr und setzen sich mit ihnen bewusst auseinander,
- beteiligen sich an der fairen Aushandlung von Interessen,
- halten Regeln und soziale Vereinbarungen ein,
- übernehmen Verantwortung für sich und andere,
- informieren sich über wichtige Aufgaben und Einrichtungen des Gemeinwesens,
- überlegen Möglichkeiten der Beteiligung.

in 3.5 Zeit und Kultur

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln ein Bewusstsein für Zeit und Zeiträume,
- erkunden Entwicklungen und Situationen der eigenen Lebenswelt,
- untersuchen und vergleichen Lebensgewohnheiten von Menschen anderer Zeiten und Räume,
- begegnen Menschen und Kulturgütern aus anderen kulturellen, religiösen und ethnischen Lebenswelten mit Verständnis und Respekt,
- nutzen Medien als Kommunikations- und Informationsmittel,
- überprüfen Medien auf die sachgerechte Wiedergabe historischer und kultureller Aspekte.

Vier Bereiche Deutsch

in 3.1 Sprechen und Zuhören

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln ihre Fähigkeiten, sich verständlich, sprachlich korrekt und adressaten- und situationsgerecht auszudrücken,
- entwickeln eine Gesprächskultur, indem sie anderen zuhören, sich an Gesprächsregeln halten sowie Meinungsunterschiede und Konflikte konstruktiv lösen,
- erwerben beim Erzählen und im szenischen Spiel wirksame Ausdrucksmittel und lernen, diese kreativ einzusetzen.

in 3.2 Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben Sachverhalte, Erfahrungen, Gedanken und Gefühle für sich und andere auf,
- lernen, ihre jeweiligen Schreibabsichten mit Hilfe entsprechender Sprachmittel und Textmuster bewusst zu gestalten,
- orientieren sich zunehmend an regelkonformen Schreibweisen und benutzen dazu entsprechende Strategien und geeignete Hilfsmittel.

in 3.3 Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln ihre Lesefähigkeiten in einer anregenden Leseumgebung,
- erfahren die positive Funktion des Lesens im eigenen Alltag über das genießende und interessen geleitete Lesen,
- machen Erfahrungen mit unterschiedlichen fiktionalen Texten sowie Sach- und Gebrauchstexten,
- nutzen Lesestrategien, um das Verstehen von Texten und Medien zu intensivieren,
- verbinden das Gelesene mit ihrem Sach- und Weltwissen.

in 3.4 Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen Sprache und Sprachgebrauch in konkreten Situationen und entdecken dabei Muster und Strukturen,
- erweitern dabei ihr Wissen über Sprache,
- lernen, dieses Wissen und die dabei gewonnenen Fähigkeiten für die bewusste Sprachproduktion anzuwenden,
- lernen, dieses Wissen und die dabei gewonnenen Fähigkeiten für die Analyse und Erschließung von Texten anzuwenden,
- nutzen unterstützend Beispiele aus dem Englischunterricht oder den Vergleich mit ihren Familiensprachen.

Acht Bereiche Mathematik

in A. Prozessbezogene Kompetenzen (4 Bereiche)

in 3.1 Problemlösen/kreativ sein

Die Schülerinnen und Schüler

- entnehmen Problemstellungen die für die Lösung relevanten Informationen und geben Problemstellungen in eigenen Worten wieder (Erschließen),
- probieren zunehmend systematisch und zielorientiert und nutzen die Einsicht in Zusammenhänge zur Problemlösung (Lösen),
- überprüfen Ergebnisse auf ihre Angemessenheit, finden und korrigieren Fehler, vergleichen und bewerten verschiedene Lösungswege (Reflektieren und Überprüfen),
- übertragen Vorgehensweisen auf ähnliche Sachverhalte (Übertragen),
- erfinden Aufgaben und Fragestellungen, z.B. durch Variation oder Fortsetzung von gegebenen Aufgaben (Variieren und Erfinden),
- wählen bei der Bearbeitung von Problemen geeignete mathematische Regeln, Algorithmen und Werkzeuge aus und nutzen sie der Situation angemessen, z.B. Geodreieck, Taschenrechner, Internet, Nachschlagewerke (Anwenden).

in 3.2 Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler

- entnehmen Sachsituationen und Sachaufgaben Informationen und unterscheiden dabei zwischen relevanten und nicht relevanten Informationen (Erfassen),
- übersetzen Problemstellungen aus Sachsituationen in ein mathematisches Modell und lösen sie mithilfe des Modells, z.B. Gleichung, Tabelle, Zeichnung (Lösen),
- beziehen ihr Ergebnis wieder auf die Sachsituation und prüfen es auf Plausibilität (Validieren),
- finden zu gegebenen mathematischen Modellen passende Problemstellungen und entwickeln im Rahmen von Sachsituationen eigene Fragestellungen, z.B. in Form von Gleichungen, Tabellen oder

Zeichnungen (Zuordnen).

in 3.3 Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Vermutungen über mathematische Zusammenhänge oder Auffälligkeiten an (Vermuten),
- testen Vermutungen anhand von Beispielen und hinterfragen, ob ihre Vermutungen, Lösungen, Aussagen, etc. zutreffend sind (Überprüfen),
- bestätigen oder widerlegen ihre Vermutungen anhand von Beispielen und entwickeln, ausgehend von Beispielen, ansatzweise allgemeine Überlegungen oder vollziehen diese nach (Folgern),
- erklären Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten an Beispielen und vollziehen Begründungen anderer nach (Begründen).

in 3.4 Darstellen/Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler

- halten ihre Arbeitsergebnisse, Vorgehensweisen und Lernerfahrungen fest, z.B. im Lerntagebuch (Dokumentieren),
- entwickeln und nutzen für die Präsentation ihrer Lösungswege, Ideen und Ergebnisse geeignete Darstellungsformen und Präsentationsmedien wie Folie oder Plakat und stellen sie nachvollziehbar dar, z.B. im Rahmen von Rechenkonferenzen (Präsentieren und Austauschen),
- bearbeiten komplexere Aufgabenstellungen gemeinsam, treffen dabei Verabredungen und setzen eigene und fremde Standpunkte in Beziehung (Kooperieren und Kommunizieren),
- verwenden bei der Darstellung mathematischer Sachverhalte geeignete Fachbegriffe, mathematische Zeichen und Konventionen (Fachsprache verwenden),
- übertragen eine Darstellung in eine andere (zwischen Darstellungen wechseln).

in B. Inhaltsbezogene Kompetenzen (4 Bereiche)

in 3.5 Zahlen und Operationen

Die Schülerinnen und Schüler

- ...

in 3.6 Raum und Form

Die Schülerinnen und Schüler

- ...

in 3.7 Größen und Messen

Die Schülerinnen und Schüler

- ...

in 3.8 Daten, Häufigkeiten und Wahrscheinlichkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- ...

Vier Bereiche Englisch

in 3.1 Kommunikation – sprachliches Handeln

Die Schülerinnen und Schüler

- verständigen sich auf einfache Art in häufig wiederkehrenden, ihnen vertrauten Alltagssituationen der Schule und ihrer Lebenswelt auf Englisch.

in 3.2 Interkulturelles Lernen

Die Schülerinnen und Schüler

- sammeln im Zusammenhang mit den Erfahrungsfeldern Informationen und erwerben erste Kenntnisse bezüglich der Alltagswelten, in denen Kinder in englischsprachigen Ländern leben,
- entwickeln auf dieser Basis Aufgeschlossenheit, Verständnisbereitschaft und Toleranz.

in 3.3 Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über eine verständliche Aussprache,
- verfügen über einen hinreichend großen Wortschatz,
- verfügen über ein verlässliches Inventar an grammatischen Strukturen,
- werden elementaren Kommunikationsbedürfnissen in vertrauten Situationen gerecht, verwenden
- die grammatischen Strukturen so weit korrekt, dass die Verständlichkeit gesichert ist.

in 3.4 Methoden

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen zunehmend bewusst Sprachlernstrategien und ihr Weltwissen ein,
- wenden ein begrenztes Inventar einfacher Lern- und Arbeitstechniken für selbstständiges Lernen an,
- wenden ein begrenztes Inventar einfacher Lern- und Arbeitstechniken für kooperatives Lernen an,
- nutzen verschiedene Medien.

Drei Bereiche Musik

in 3.1 Musik machen

Die Schülerinnen und Schüler

- drücken sich gerne musikalisch aus,
- gehen in spielerischer Weise mit ihrer Stimme und mit Instrumenten um,

- schaffen immer wieder neue Situationen, die zum Musizieren herausfordern,
- gewinnen Erfahrungen und erweitern ihre musikpraktische Kompetenz.

in 3.2 Musik hören

Die Schülerinnen und Schüler

- sind bei jeder Begegnung mit Musik zum Hinhören herausgefordert,
- werden für vielfältige Musik offen,
- entwickeln ihre Fähigkeit weiter, sowohl emotional als auch unterscheidend zu hören.

in 3.3 Musik umsetzen

Die Schülerinnen und Schüler

- erleben Musik ganzheitlich,
- werden von Musik angesprochen, indem sie ihre Freude an der Bewegung und mimisch-gestischer Darstellung weckt,
- verkörpern Wesensmerkmale des Gehörten und erweitern damit ihr Repertoire an Ausdrucksmitteln,
- erfahren Musik in neuer Weise aus der Perspektive von Nachbarkünsten.

Sieben Bereiche Kunst

in 3.1 Räumliches Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Gestaltungstechniken des Plastizierens, Bauens und Konstruierens,
- lernen unterschiedliche Materialien und Werkzeuge kennen,
- erkunden, erproben und realisieren Raum verändernde und Raum gestaltende Verfahren.

in 3.2 Farbiges Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler

- experimentieren mit Farben und ihren Wirkungen,
- erschließen sich in der experimentellen und erforschenden Auseinandersetzung mit Materialien und Wirkungen die Welt der Farben,
- lernen erste Mischgesetze kennen,
- entwickeln eigene Gestaltungen.

in 3.3 Grafisches Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler

- erproben unterschiedliche grafische Darstellungsverfahren,
- entdecken in ihrem Umfeld in Gestaltungen grafische Muster und erproben sie in unterschiedlichen Gestaltungskontexten,

- nutzen ihre grafischen Fähigkeiten und erprobte Techniken zum Erzählen, zur Entwicklung von Zeichen und zum Schmücken.

in 3.4 Textiles Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler

- erleben und reflektieren Textiles als kulturell bedingt,
- erleben und reflektieren textiles Material als gestaltbar,
- erweitern ihr technisches Können und ästhetisches Empfinden im experimentellen und zielgerichteten Gestalten.

in 3.5 Gestalten mit technisch-visuellen Medien

Die Schülerinnen und Schüler

- erproben die gestalterischen Möglichkeiten technisch-visueller Medien,
- analysieren Aspekte der Bildsprache technisch-visueller Medien,
- nutzen die Bildsprache technisch-visueller Medien für die Gestaltung von Bildern, Texten, Dokumentationen und Präsentationen.

in 3.6 Szenisches Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln szenische Spielsituationen,
- spielen Rollen und gestalten diese wirkungsbezogen aus,
- spielen Rollen und finden dabei Ausdrucksmöglichkeiten für sich selbst, für Kostüme, Gegenstände und Räume,
- nutzen im szenischen Gestalten sinnvolle inhaltliche Bezüge zu anderen Fächern.

in 3.7 Auseinandersetzung mit Bildern und Objekten

Die Schülerinnen und Schüler

- vertiefen durch die Begegnung mit Bildern und Objekten ihre eigenen ästhetischen Erfahrungen, Eindrücke und Erkenntnisse,
- nutzen in der Begegnung mit der Vielfalt künstlerischer Objekte Chancen zur Selbstbestimmung, zum Üben von Toleranz und zur Weltorientierung.

Neun Bereiche Sport

in 3.1 Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen sich selbst und ihren Körper wahr,
- entwickeln Verständnis für ein funktionell richtiges Bewegen,

- erfahren und begreifen die Veränderbarkeit ihrer koordinativen und konditionellen Möglichkeiten,
- gewinnen Bewegungssicherheit in vielfältigen alltäglichen Bewegungsgrundformen.

in 3.2 Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen

Die Schülerinnen und Schüler

- erfahren und begreifen, dass sie selbst Spielgelegenheiten entdecken, Spiele entwickeln und gestalten können,
- treffen notwendige Spielvereinbarungen mit dem Ziel, alle in die Spielhandlung einzubeziehen,
- sammeln vielfältige leibliche, soziale und materiale Erfahrungen.

in 3.3 Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik

Die Schülerinnen und Schüler

- erfahren Laufen, Springen und Werfen als vielfältige Grundformen der Bewegung,
- erweitern ihr Bewegungskönnen,
- erlernen elementare leichtathletische Bewegungsformen,
- stellen sich Leistungsanforderungen und setzen sich kritisch damit auseinander,
- erfahren ihre Leistungsmöglichkeiten und –grenzen sowie deren Veränderbarkeit durch Üben.

in 3.4 Bewegen im Wasser – Schwimmen

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen sich über vielfältige Bewegungsaktivitäten das Element Wasser,
- erleben sich und ihren Körper in diesem Bewegungsraum,
- lernen schwimmen,
- erwerben elementare Kenntnisse über Risiken und Gefahren.

in 3.5 Bewegen an Geräten – Turnen

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen sich vielfältigen Anforderungen an Geschicklichkeit, Kraft und Ausdauer,
- nehmen sich in ungewöhnlichen Raumlagen und Gerätekonstellationen wahr,
- lernen turnerische Fertigkeiten,
- lernen akrobatische Kunststücke,
- setzen sich dabei mit Risiken und Ängsten auseinander,
- machen im gemeinsamen Turnen und beim gegenseitigen Helfen wichtige soziale Erfahrungen.

in 3.6 Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste

Die Schülerinnen und Schüler

- entdecken spielerisch-explorativ die Vielfalt von Bewegungsmöglichkeiten,
- verbessern ihre Bewegungsabläufe durch Üben,
- entwickeln ihre Bewegungsabläufe gestalterisch weiter,

- öffnen sich für Improvisationen und Präsentationen in der Kombination von Bewegung, Rhythmus und Musik allein und mit anderen.

in 3.7 Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele

Die Schülerinnen und Schüler

- erwerben grundlegende technische, taktische, koordinative und soziale Grundlagen, um handlungstragend an regelgeleiteten Spielen teilnehmen zu können,
- spielen so, dass alle Kinder mitspielen können,
- spielen so, dass alle Kinder gern spielen,
- folgen dem Prinzip des Fair-Spielens,
- halten Spielregeln ein und verändern sie bei Bedarf situationsgerecht.

in 3.8 Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport/Bootssport/Wintersport

Die Schülerinnen und Schüler

- machen im Gleiten, Fahren oder Rollen Erfahrungen mit dem dynamischen Gleichgewicht bei schnellen Fortbewegungen,
- entwickeln ihr Bewegungskönnen,
- erschließen sich außerschulische Bewegungsräume,
- setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander,
- lernen, mit Wagnis und Risiko verantwortungsbewusst umzugehen.

in 3.9 Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport

Die Schülerinnen und Schüler

- erproben ihre Kräfte in unterschiedlichen Formen spielerisch-kämpferischer Auseinandersetzung,
- erweitern ihre körperliche Leistungsfähigkeit,
- werden sich eines verantwortlichen Mit- und Gegeneinanders bewusst,
- lernen, fair miteinander zu kämpfen.

Sechs Bereiche Evangelische Religionslehre

in 3.1 Miteinander leben

Die Schülerinnen und Schüler

- finden Antworten auf ihre Fragen nach gelingender Gemeinschaft in Familie, Schule, Kirchengemeinde,
- finden Antworten auf ihre Fragen nach gelingender Gemeinschaft mit Menschen aus anderen Kulturkreisen.

in 3.2 Wir leben in Gottes Schöpfung

Die Schülerinnen und Schüler

- finden Antworten auf ihre Fragen nach der Entstehung der Welt,
- finden Antworten auf ihre Fragen nach der Bedrohung der Mitwelt,
- finden Antworten auf ihre Fragen nach verantwortlichem Handeln in der von Gott geschenkten Schöpfung.

in 3.3 Gott begleitet auf dem Lebensweg

Die Schülerinnen und Schüler

- finden Antworten auf ihre Fragen nach Orientierung für ihr Leben,
- finden Antworten auf ihre Fragen nach Gottes verlässlicher Begleitung, auch in Situationen von Angst und Bedrohung.

in 3.4 Gott sucht den Menschen, Menschen suchen Gott

Die Schülerinnen und Schüler

- finden Antworten auf ihre Fragen nach der Ansprechbarkeit Gottes,
- finden Antworten auf ihre Fragen nach der Gerechtigkeit Gottes,
- finden Antworten auf ihre Fragen nach der Nähe Gottes zu den Menschen.

in 3.5 Jesus lebt und verkündet das Gottesreich

Die Schülerinnen und Schüler

- finden Antworten auf ihre Fragen nach Maßstäben und Vorbildern für ihr eigenes Handeln.

in 3.6 Jesus Christus begegnen

Die Schülerinnen und Schüler

- finden Antworten auf ihre Fragen im Spannungsfeld zwischen der Sehnsucht nach erfülltem Leben und der Endlichkeit menschlichen Lebens.

Fünf Bereiche Katholische Religionslehre

in 3.1 Ich, die anderen, die Welt und Gott

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Welt immer bewusster wahr,
- denken über sich und ihr Zusammenleben in der Familie und mit anderen nach,
- fragen nach Herkunft und Zukunft,
- fragen nach dem Sinn des Lebens und nach seiner Bedeutung,
- lernen, große Fragen zu stellen und zu vertiefen,
- bedenken Antworten aus der Bibel und der Tradition christlicher Überlieferung.

in 3.2 Religion und Glauben im Leben der Menschen

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen Zeichen, Bilder und Symbole kennen,
- deuten Bilder, Zeichen und Symbole in ihrer religiösen Sprach- und Ausdruckskraft,
- entdecken gottesdienstliche Elemente, liturgische Rituale und Gebetsformen,
- verstehen Gebet und Feier als Gespräch mit Gott,
- begegnen anderen Religionen und ihren Ritualen mit Respekt,
- fühlen sich weltweit verbunden mit allen Menschen, die an Gott glauben.

in 3.3 Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen die Bibel als Heilige Schrift und als Buch der Christen kennen,
- lernen im Alten Testament die Geschichte Gottes mit dem Volk Israel kennen und deuten,
- erfahren im Neuen Testament das Heilshandeln Jesu, seinen Tod und seine Auferstehung,
- stellen in der Auseinandersetzung mit den biblischen Texten Bezüge zu ihrer Lebenssituation her.

in 3.4 Leben und Glauben in Gemeinde und Kirche

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen Kirche in ihrer umfassenden Bedeutung kennen,
- erkunden den Kirchenraum und verstehen und deuten die Innengestaltung,
- erfahren Kirche als Ort der liturgischen Feier von gläubigen Menschen,
- gestalten Elemente gottesdienstlicher Feiern,
- deuten die Feste des Kirchenjahres im biblischen und traditionellen Zusammenhang,
- begegnen Menschen, die den Auftrag der Kirche zur Diakonie umsetzen.

in 3.5 Maßstäbe christlichen Lebens

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen die Bedeutung von Regeln und Geboten für sich und das Zusammenleben mit anderen,
- erfahren darin Orientierungshilfe und übernehmen zunehmend Verantwortung für sich und das Zusammenleben,
- erfahren an ausgewählten biblischen Texten die befreiende Botschaft von der Vergebungsbereitschaft Gottes und der Zuwendung Jesu,
- lernen Menschen kennen, die in besonderer Weise nach dieser Botschaft gelebt haben (Heilige).

Kompetenzerwartungen der 9 Lehrpläne als komprimierte Zusammenfassung

E.2.2. Leitideen der 10 Bildungsbereiche

Fünf Leitideen im Bereich 1: Bewegung

Leitidee:

- Bewegung ist für Kinder Erforschung und Begreifen der Welt.
- Bewegung ist für Kinder gleichzeitig Sinneserfahrung, Ausdruck für Gefühle, Kommunikation, Mobilität, Selbstbestätigung, Herausforderung und Lebensfreude.
- Dies erfordert eine adäquate Umgebung.
- Die Kinder entwickeln im sportlichen Spiel Teamgeist und Fairness.
- Hier entsteht die lebenslange Motivation zu sportlicher Betätigung, die dem Wohlbefinden und der Gesundheit dienlich ist.

Fünf Leitideen im Bereich 2: Körper, Gesundheit und Ernährung

Leitidee:

- Ausgehend vom eigenen Körper mit seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Selbstbild.
- Hohes Maß an Sinneserfahrungen fördert Selbstwirksamkeit, Identität, Selbstbewusstsein und Geschlechtsbewusstsein.
- Gesundheit und Ernährung sind für Kinder von existentiellen Interesse.
- Essen und Trinken dienen dem kindlichen Wohlbefinden.
- Kinder erleben sich beim Kochen und in der Hauswirtschaft als handlungsfähig und kompetent.

Fünf Leitideen im Bereich 3: Sprache und Kommunikation

Leitidee:

- Sprachfunktionen sind Mitteilung, Verständigung und Bedürfnis Ausdruck.
- Sprachfunktionen sind weiterhin Kommunikation, Interaktion, Erfahrungsaustausch und Beziehungsgestaltung.
- Im Alltag der Kinder werden vielfältige Situationen als Anreiz für aktive Sprachentwicklung genutzt, um eine hohe Kultur der Beteiligung und Gestaltung zu entwickeln.
- Literacy ist wesentlicher Baustein frühkindlicher (Sprach-) Bildung.
- Die phonologische Bewusstheit ist zentraler Baustein des Schriftspracherwerbs.

Fünf Leitideen im Bereich 4: Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Leitidee:

- Selbstvertrauen ist Grundvoraussetzung für Offenheit und Toleranz und fördert Persönlichkeit und Identität der Kinder.
- Kinder erleben Vielfalt als Normalität und Bereicherung.
- Kinder erlernen die geltenden Grundrechte in der Auseinandersetzung mit Meinungen und Haltungen.
- Kinder sammeln Wissen über fremde Kulturen und die eigene Kultur und erleben diese praktisch über

Schrift, Sprache, Religion, Kultur und verschiedene Formen der Familien und des Zusammenlebens.

- Kinder erkennen Möglichkeiten der Interessensvermittlung und finden Konfliktlösungsmöglichkeiten.

Fünf Leitideen im Bereich 5: Musisch-ästhetische Bildung

Leitidee:

- Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt „aus erster Hand“.
- Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse fördern die Kreativität und Fantasie der Kinder.
- Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse fördern weiterhin innere Bilder und damit die Aneignung von Welt.
- Kinder gestalten, musizieren, singen, spielen frei, tanzen, bewegen sich, spielen in Rollen und finden darin vielfältige Möglichkeiten sinnlicher Anregungen, um innere Bilder auszudrücken.
- Dafür benötigen Kinder Freiheit, Raum, Zeit, Spielpartner und Material, um in der Musik und Kunst Emotionen und Stimmungen zu erleben, auszudrücken und zu verarbeiten.

Fünf Leitideen im Bereich 6: Religion und Ethik

Leitidee:

- Kinder sind sehr an religiösen Geschichten, Erzählungen, Liedern, Festen, Symbolen und Ritualen interessiert.
- Kinder sind weiterhin fasziniert von allem Lebendigen, aber auch von der Frage nach Sterben und Tod und der Frage danach, woher sie kommen.
- Kinder sind existentiell angewiesen auf Zuneigung, Annahme und Liebe.
- Spirituelle Erfahrungen öffnen Kindern Wege in ihre Religion oder Weltanschauung und geben ihnen innere Stärke.
- Die Religionen formulieren Werte und Normen für die Kinder, die ihnen Halt und Orientierung geben.

5 Leitideen im Bereich 7: Mathematische Bildung

Leitidee:

- Kinder erleben Mathematik in interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen.
- Im (gemeinsamen) Forschen, Entdecken und Experimentieren mathematisieren sie ihre Umwelt.
- Kinder erforschen mathematische Sachverhalte und lösen Fragestellungen und Probleme mit Hilfe der Mathematik und nutzen dabei Bezüge zu anderen Bereichen (Musik, Sport, Naturwissenschaft und Technik).
- Auf der Grundlage des praktischen Tuns gelangen sie vom Konkreten zum Abstrakten und setzen sich mit den Grundideen der Mathematik auseinander (Zahl, Form, Muster, Teil vom Ganzen, Symmetrie).

- Die Sprache bietet den Kindern die Basis für mathematisches Denken.

Fünf Leitideen im Bereich 8: Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Leitidee:

- Auf der Grundlage originärer Begegnungen mit der Natur und Naturvorgängen entdecken Kinder Zusammenhänge, verstehen diese und stellen sie in Ordnungszusammenhänge.
- Kinder staunen, fragen, experimentieren und suchen Lösungen.
- Kinder entwickeln eigene Strategien, indem sie angebotene Methoden und Problemlösungshilfen nutzen.
- Sie übernehmen Verantwortung für den Umgang mit der Natur und entwickeln positive Haltungen gegenüber der Naturwissenschaft und Technik.
- Sie setzen sich mit Materialien, Werkzeugen und technischen Vorgängen auseinander und nutzen sie für Lösungen und kreative Tätigkeiten.

Fünf Leitideen im Bereich 9: Ökologische Bildung

Leitidee:

- Kinder lieben und bewundern die Natur und Umwelt.
- Kinder möchten das, was sie lieben, schützen.
- Kinder führen länger angelegte Projekte, Experimente oder Untersuchungen durch und werden dabei von Erwachsenen unterstützt und ermutigt.
- In der Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt erweitern Kinder ihr Weltwissen.
- Die ökologische Bildung steht in engem Zusammenhang mit allen anderen Bildungsbereichen.

Fünf Leitideen im Bereich 10: Medien

Leitidee:

- Kinder nutzen das kommunikative Angebot der Medien.
- Kinder nutzen weiterhin Medien kommunikativ, spielerisch, produzierend und veröffentlichend als Teil ihrer Alltagskommunikation.
- Medien stehen nicht im Mittelpunkt, sondern Kinder in lernender, sozialer oder gestaltender Beziehung zu diesen.
- Bildungsinstitutionen gewährleisten den Erwerb von Medienkompetenz im Rahmen ihrer Erziehungsverantwortung.
- Fach- und Lehrkräfte bieten Kindern Methoden der Verarbeitung von Medienerlebnissen an.

10 Bildungsbereiche Aktive Kinder Prinzip b Leitidee KITA -Grundschule NRW als komprimierte Zusammenfassung

E.3. Die Entwicklung schuleigener Lehrpläne: Unterrichtsvorhaben, Lernszenarien, Unterrichtsarrangements und Themenfindung

E.3.1. Vom pädagogisch-didaktischen Dreiklang zum Zweiklang – ganztägige Bildung

Den Anspruch der Richtlinien „Der Unterricht ist der Kern der schulischen Arbeit“ beachten wir im Rahmen ganztägiger Bildung im Sinne der Veränderung vom Dreiklang (Unterricht, Lernzeit und Freizeit) hin zum Zweiklang (Lernzeit und Freizeit).

Hier lohnt sich ein Blick in das Themenheft „Schule ist meine Welt – Ganztagschule aus Sicht der Kinder“ von Diplompsychologin Oggi Enderlein in der Publikationsreihe der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Rahmen von „Ideen für mehr! Ganztägig lernen“.

Themenheft „Schule ist meine Welt – Ganztagschule aus Sicht der Kinder“

Drei Gedanken aus dem Themenheft:

1. Bietet die Ganztagschule den Kindern mehr oder weniger Lebensqualität? Es kommt darauf an, was man daraus macht!
2. Von der geschlossenen Lernanstalt zur offenen, entwicklungsfördernden, bildenden Lebenswelt: Es geht um den Paradigmenwechsel, weg von der Frage „Wie muss ein Kind sein, damit es der Schule gerecht wird?“ hin zu der Frage „Wie muss die Schule sein, damit sie dem Kind gerecht wird?“.
3. Das System Schule ist aus der Sicht der Kinder und Jugendlichen Modell für eine Staats- oder Gesellschaftsordnung. Die Art und Weise, wie Schule als System und wie Lehr- und Fachkräfte als Personen mit Kindern und Jugendlichen umgehen, ist Maßstab und Vorbild. Schülerinnen und Schüler werden sich später im Umgang mit ihren Kindern, Schülern, Auszubildenden, Angestellten, Untergebenen, Mitarbeitern und Kollegen unbewusst an den Umgangsformen orientieren, die sie als junge Menschen, vor allem in der Schule, erfahren haben.

E.3.2. Die Entwicklung komplexer Unterrichtsvorhaben, Lernszenarien und Unterrichtsarrangements

Die Entwicklung komplexer Unterrichtsvorhaben, Lernszenarien oder Unterrichtsarrangements ist eine wesentliche Vorgabe der kompetenzorientierten Lehrpläne und der Leitideen der Bildungsgrundsätze. Dabei steht die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt. Ergänzt werden muss diese Fokussierung, das formulieren die Vorgaben auch, durch die Entwicklung kompetenten Arbeitens in Teams.

Dies bedarf aber nicht nur des Blicks auf die Schulkinder, sondern auf alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule (vgl. A Qualitätsentwicklungsprozess). Diese sind Vorbilder für die Schulkinder (vgl. Richtlinien für die Grundschule in NRW, Kap. 8). Ihr pädagogisches Wirken, besonders das der Lehrkräfte, auch beim Arbeiten in den Erwachsenenteams, muss von daher ebenfalls geprägt sein durch eine gute Mischung des Arbeitens in pädagogischer Freiheit (vgl. Schulgesetz NRW § 29 und § 57 / Allgemeine Dienstordnung § 5 / Richtlinien für die Grundschule in NRW, Kap. 8) und in pädagogisch-didaktischen Kooperations- und Abstimmungsprozessen.

E.3.3. Ausbildung fachbezogener Kompetenzen

Den Lebensweltbezug der fachbezogenen Kompetenzen fokussieren die Fachlehrpläne so: Schülerinnen und Schüler haben fachbezogene Kompetenzen ausgebildet, wenn sie zur Bewältigung einer Situation vorhandene Fähigkeiten nutzen, dabei auf vorhandenes Wissen zurückgreifen und sich benötigtes Wissen beschaffen, sie die zentralen Fragestellungen eines Lerngebietes verstanden haben und angemessene Lösungswege wählen, sie bei ihren Handlungen auf verfügbare Fertigkeiten zurückgreifen und ihre bisher gesammelten Erfahrungen in ihre Handlungen mit einbeziehen (vgl. Lehrpläne, Kap. 1.3).

E.3.4. Organisationskompetenz der lernenden Gemeinschaft

Unterrichtsvorhaben, Lernszenarien und Unterrichtsarrangements, das muss im Entwicklungsprozess unserer Schule klar sein und erfordert große Organisationskompetenz, müssen auf unterschiedlichen Ebenen im Miteinander von Lehr- und Fachkräften, ehrenamtlich Tätigen, mitwirkenden Eltern, außerschulischen Partnern und im Besonderen Schülerinnen und Schülern konzipiert werden. Das sind die Ebenen der ganzen Schule, der Jahrgänge, der Klassen, der Gruppen, der Partnerinnen und Partner und der einzelnen Personen.

E.3.5. Themenfindung: Lebenswelt und Alltagserfahrungen

Die thematische Füllung der Vorhaben, Szenarien und Arrangements vollzieht sich, das ist von besonders hohem Stellenwert, immer vor dem Hintergrund der Lebenswelt und der Alltagserfahrungen der Kinder (vgl. Richtlinien für die Grundschule in NRW, Kap. 4.1). Das heißt, schulische Themen oder Unterrichtsthemen müssen für die Kinder von Bedeutung, also echt sein.

4 mal 2 übergreifende Kompetenzen sichern dabei die Anwendung erworbener Kenntnisse und Fähigkeiten: Wahrnehmen und Kommunizieren, Analysieren und Reflektieren, Strukturieren und Darstellen, Transferieren und Anwenden.

Der Kompetenzerwerb vollzieht sich somit auf der Basis selbstgewählter Themen. Auch das stellt hohe Ansprüche an die Organisationsfähigkeit der ganzen Schule, aber auch an das Zutrauen der erwachsenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die ihnen anvertrauten Kinder. Vorbilder finden wir in diesem Zusammenhang in der jahrzehntelangen Arbeit der Kinder- und Jugendverbände, die in echter Projektarbeit den Kindern und Jugendlichen die Themenfindung grundsätzlich überlassen. Hier bietet uns die Ganztagschule mit ihren Anteilen der Jugendhilfe in der Schule ideale Möglichkeiten.

Wie identifizieren wir nun die Themenwünsche unserer jungen Schulkinder? Nichts leichter als das! Täglich sprudeln viele Kinder bei ihrer Ankunft über und berichten von Erlebnissen und Vorkommnissen des Vortages, vom Wochenende oder aus den Ferien. In jedem Erzählkreis morgens in den Klassen ist Zeit dafür, die Themen in ritualisierter und geordneter Art und Weise zu identifizieren, zu besprechen, wertzuschätzen und für die weitere Arbeitsorganisation zu nutzen.

„Forschungsaufträge“ sind dazu passende Klassiker und gehen oft aus diesen gemeinsamen Besprechungsrunden hervor. Das heißt, das Kind oder eine Gruppe von Kindern vereinbart mit der Lehrerin oder dem Lehrer ein zu bearbeitendes Thema, legt gemeinsam Dauer und Zeiten für die Forschung fest und bespricht Formen der Mediennutzung und der Präsentation.

Forschungsaufträge

Durch die längere Verweildauer in der Ganztagschule und die Erweiterung in Lern- und Freizeitbereiche werden nun auch Themen in die Schule getragen, die früher eher in der Freizeit oder in der Familie zuhause eine Rolle spielten. Hier gilt es aufmerksam zu sein für Themen der Kinder, auch in der ganztägigen Kommunikation zwischen Lehr- und Fachkräften und den weiteren Beteiligten. In den

Themen drücken sich oftmals die Freuden, aber auch die Sorgen und Nöte des Kinderalltags aus. Die Kinderkonferenz und die Klassenräte in unserer Schule können hier eine wichtige Rolle spielen. Partizipation und Demokratisierung sind Qualitätsaspekte aller übergeordneten Vorgaben (vgl. Richtlinien für die Grundschule in NRW, Kap. 2).

E.3.6. Die Bedeutung wiederkehrender Abläufe und Rituale für die Lebensweltorientierung

Kinder brauchen, Erwachsene auch, Halt und Orientierung in ihrem Leben, wiederkehrende Abläufe und Rituale und im Besonderen zeitliche Orientierung. Dies lässt sich für die notwendige Findung oder Identifizierung von Themen nutzen. Hier ist es sinnvoll, wiederkehrende Verläufe wieder stärker in das Bewusstsein der Qualitätsentwicklung und in das wirklich erlebbare Schul- und Unterrichtsleben aufzunehmen.

Kalenderjahr, meteorologischer Kalender, natürlicher Jahreslauf, Jahreszeiten und Jahreszeitenbeginn, Schulgartenjahr, Kirchenjahr, Festzeiten und Festtage, religiöse Festzeiten und Festtage können den erlebbaren Rhythmus unserer Schule bestimmen und bereichern. Das Erntedankfest, der Kreuzweg im Schulgarten, die Weihnachtskrippe im Gartenhaus oder die Beteiligung am Brauchtum der Heiligen Drei Könige in Abstimmung mit der Kirchengemeinde seien in diesem Zusammenhang genannt. Das Schuljahres- oder Jahresmotto spielt eine wichtige Rolle.

Die gemeinsame Gestaltung und Pflege von Schulhaus, Schulräumen, Schulgelände und Schulgarten und die damit verbundenen Dienste und Patenschaften liefern anspruchsvolle Themen, genauso wie die Übernahme von Patenschaften für jüngere Kinder durch schon ältere Kinder mit Schulerfahrungen.

E.3.7. Öffnung von Schule

Die Öffnung der Schule, das Hinausgehen in das unmittelbare oder erweiterte Umfeld der Schule und damit das Erleben von Nah- und Fernräumen (vgl. Lehrplan Sachunterricht), das Aufsuchen außerschulischer Lernorte macht Kindern große Freude und birgt viele interessante Themen. „Geht raus und macht Sachen!“ formulierten die Reformpädagogen. Das Hinausgehen dient der sachorientierten, lebensweltorientierten und kulturellen Bildung. Das Hinausgehen kann aber auch die sportliche Betätigung auf dem Schulgelände oder im Schulumfeld, die Wanderung in den Schulwald oder zur Ruhr sein.

E.3.8. Standortqualität

Der herausragende Lernort unserer Schule, der Schulgarten mit seinen Lernstationen und Erlebnismöglichkeiten ist der Themenlieferant par excellence, also in reinster Ausprägung und beliebt bei Jung und Alt. Was man nicht alles am Teich, an der Wetterstation, am Bienenhaus erforschen kann, oftmals ganz selbstständig und eigenbestimmt! Die Klassenobstbäume müssen gehegt und gepflegt werden. Patenschaften für Gartenbereiche zu übernehmen ist einfach toll!

E.3.9. Entsprechung in Kompetenz- und Leitideeorientierung

All das findet seine Entsprechung in den Kompetenzen der Lehrpläne und in den Leitideen der Bildungsbereiche. Wir haben ideale Grundlagen und Möglichkeiten. Daran haben wir seit 25 Jahren gemeinsam gearbeitet und vieles, auch sichtbar, gestaltet. Wir sollten dies konzertiert und freudig nutzen. Lasst die Kinder machen! Lasst uns gemeinsam mit ihnen leben und lernen! Hier liegt die große Chance unseres Qualitätsentwicklungsprozesses.

E.3.10. Verbindlichkeit der Themenfindung

Bei aller Offenheit der individuellen Lernprozesse und der pädagogischen Freiheiten von Kindern und Erwachsenen, also der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bedarf es der Klarheit und der Verbindlichkeit bei der Festlegung und Nutzung von Themen in schuleigenen Lernszenarien und den damit verbundenen Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler.

Diese Verbindlichkeit kann im Weiteren erzielt werden, wenn alle Beteiligten im Sinne der schulspezifischen curricularen Festschreibungen wissen, in welchem Maß sie bei der Themenfindung und Themenfestlegung frei agieren können und in welchem Maß sie in diesen Zusammenhängen zum Beispiel teamorientierte, klassenbezogene oder schulübergreifende Absprachen und Festlegungen beachten müssen.

E.3.11. Dokumentation von Lernprozessen und Lernergebnissen, Mediennutzung , Lehr- und Lernmittel

Für Werke, Gewerke und gemeinsame Werk Tätigkeiten, sprich Produkte auf den verschiedenen Ebenen bedarf es der Dokumentation. Für die Dokumentation durch die Schulkinder gibt es Möglichkeiten. Die Richtlinien und Lehrpläne äußern sich dazu explizit und empfehlen die Nutzung von Lerntagebüchern und Portfolios.

Die an unserer Schule vorhandenen analogen und digitalen Materialien sollen noch einmal gesichtet, gebündelt und in eine wünschenswerte Form gebracht werden. Die vorhandenen Lehr- und Lernmittel sollen ebenfalls einer kritischen Überprüfung unterzogen werden mit der Fragestellung, ob sie für den Qualitätsentwicklungsprozess in der Passgenauigkeit weiterhin geeignet sind oder nicht.

Am Ende der Grundschulzeit sollte ein jedes Köllerholzschulkind sein Köllerholzportfolio nicht nur im übertragenen Sinn „unter dem Arm tragen“, gefüllt mit seinen besten und schönsten Arbeitsergebnissen, Schulsachen und Produkten, seinem persönlichen Leistungsnachweis sozusagen.

E.3.12. Digitales Portfolio und Lerntagebuch

Erwähnenswert sind an dieser Stelle die Möglichkeiten unseres besonderen Schülermagazins Hexenpost. Zum einen bietet es den Kindern die Möglichkeit, über Interessantes rund um unsere Schule zu berichten. Zum anderen enthält es Rubriken, die bereits auf den Qualitätsentwicklungsprozess abgestimmt sind und das verbindliche Medienkonzept unserer Schule organisch mitentwickeln.

Besonders genannt seien die Bereiche „Klassenwerkstatt“ und „Forschungsaufträge“, die Kindern, Kindergruppen und Klassen Themen- und Arbeitsmöglichkeiten bieten, zum Beispiel „Tiere, Pflanzen und Lebensräume des Jahres“. Das Schülermagazin bietet im Besonderen aber auch die Möglichkeit für die Kinder, dieses Medium als digitales Portfolio oder Lerntagebuch zu nutzen. Schließlich bietet es im Bereich „Tolle Seiten im Internet“ Recherchemöglichkeiten mit von uns geprüften Internetseiten, Lexika und Kindersuchmaschinen, die in Lern- und Freizeiten, auch von zuhause aus, genutzt werden können.

Schülermagazin [Hexenpost](#)

E.3.13. Leistungskonzept

Das verbindliche Leistungskonzept unserer Schule muss innerhalb unseres Qualitätsentwicklungsprozesses neu geschrieben werden. Alle Beteiligten, zuerst die Kinder, müssen wissen, was von ihnen erwartet wird und in welcher Form, durch wen und mit wessen Beteiligung Leistung beurteilt werden kann und beurteilt wird.

Die vermeintlichen Widersprüche zwischen individueller pädagogischer und anhand der

Kompetenzerwartungen vergleichender Leistungsbewertung müssen aufgehoben werden. Zwingend notwendig ist deshalb vorher die Auseinandersetzung mit der Definition von Leistungsförderung und Leistungsberwertung vor dem Hintergrund der Möglichkeiten des Standortes Köllerholz und der unbedingten Schaffung eines positiven Lern- und Leistungsklimas (vgl. Richtlinien für die Grundschule in NRW, Kap. 6).

Auch den Satz in den Richtlinien „In die Leistungsbewertung fließen alle von der einzelnen Schülerin oder dem einzelnen Schüler in Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen ein“ muss genau definiert werden.

Hier spielt das Leben und Lernen in der Ganztagschule eine deutlich erweiterte Rolle. Der Erlass „Gebundene und offene Ganztagschulen“ macht dazu weiterführende Aussagen, u.a. „Zu den Merkmalen ... gehören ... ein verlässliches Zeitraster und eine sinnvoll rhythmisierte Verteilung von Lernzeiten auf den Vor- und Nachmittag, auch unter Entwicklung neuer Formen der Stundentaktung“.

Der Referenzrahmen Schulqualität macht ebenfalls Aussagen dazu (Dimension 2.4 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung / Dimension 2.11 Ganztag und Übermittagsbetreuung). Die Dimension 2.5 „Feedback und Beratung“ gilt es damit in Einklang zu bringen.

Leistung erbringen, sich weiterentwickeln und Ziele verwirklichen kann den Kindern große Freude machen. Begleiten wir sie auf diesem Weg, behutsam, individuell und förderlich!

E.3.14. Evaluation

Geplant ist, das Evaluationsinstrument QUIGS 2.0 nach dessen übergeordneter Überarbeitung durch die Autoren (Serviceagentur Ganztätig lernen NRW und Institut für Soziale Arbeit e.V. in Abstimmung mit den Ministerien für Bildung (MSB NRW) und für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI NRW)) vor dem Hintergrund des Inhaltsbereiches 2 „Lehren und Lernen“ des „Referenzrahmen Schulqualität NRW“ zu nutzen.

Ausgangspunkt soll der Bereich 2.11 „Ganztag und Übermittagsbetreuung“ sein, da wir hier am besten an die bisherige Unterrichts- und Schulentwicklungsarbeit anknüpfen können. Erste Schwerpunkte können hier „Rhythmisierung in der Ganztagschule“, Verlässlichkeit der Ganztagsangebote“ und „Konzeption der Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten“ sein.

Wie schon in der Vergangenheit sollen die profilbezogenen Zertifizierungsmöglichkeiten der BNE genutzt werden. Dazu zählen die Kampagne „Schule der Zukunft“ und das „Haus der kleinen Forscher“, die passende Unterrichtsszenarien, auch ganztätig ausgeprägt, favorisieren.

Schule der Zukunft

Haus der kleinen Forscher

Begleitend im Fokus sollen die Qualitätsbereiche des Deutschen Schulpreises mit den entsprechenden Leitfragen sein, die ideal zu unseren Neuentwicklungen passen.

Der Deutsche Schulpreis: Qualitätsbereiche und Leitfragen

Wünschenswert und anzustreben ist eine enge Abstimmung mit und Begleitung durch die untere Schulaufsichtsbehörde (Schulamt für die Stadt Bochum) und obere Schulaufsichtsbehörde (Bezirksregierung Arnsberg).